



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Die Statistik der höheren Interessen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Gelegenheit eines großen Vermächtnisses, da ein kinderloser Wohlthäter allen Stadtbettlern je sechs Denare hinterließ, eine umfassende Bettelstatistik <sup>1)</sup> von Florenz versucht.

Die statistische Betrachtung der Dinge hat sich in der Folge bei den Florentinern auf das Reichste ausgebildet; das Schöne dabei ist, daß sie den Zusammenhang mit dem Geschichtlichen im höhern Sinne, mit der allgemeinen Cultur und mit der Kunst in der Regel durchblicken lassen. Eine Aufzeichnung vom Jahr 1422 <sup>2)</sup> berührt mit einem und demselben Federzug die 72 Wechselbuden rings um den Mercato nuovo, die Summe des Baarverkehrs (2 Mill. Goldgulden), die damals neue Industrie des gesponnenen Goldes, die Seidenstoffe, den Filippo Brunellesco, der die alte Architektur wieder aus der Erde hervorgräbt, und den Lionardo Aretino, Secretär der Republik, welcher die antike Literatur und Beredsamkeit wieder erweckt; endlich das allgemeine Wohlergehen der damals politisch ruhigen Stadt und das Glück Italiens, das sich der fremden Soldtruppen entledigt hatte. Jene oben (S. 71) angeführte Statistik von Venedig, die fast aus demselben Jahre stammt, offenbart freilich einen viel größeren Besitz, Erwerb und Schauplatz; Venedig beherrscht schon lange die Meere mit seinen Schiffeß, während Florenz (1422) seine erste eigene Galeere (nach Alexandria) ausendet. Allein wer erkennt nicht in der florentinischen Aufzeichnung den höhern Geist? Solche und ähnliche Notizen finden sich hier von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, und zwar schon in Uebersichten geordnet, während anderwärts im besten Falle einzelne Aussagen vorhanden sind. Wir lernen das Vermögen und die Geschäfte der ersten Medici approximativ kennen; sie gaben an Almosen, öffentlichen Bauten und Steuern von 1434 bis 1471 nicht weniger als 663,755 Goldgulden aus, wovon auf Cosimo allein 400,000 kamen <sup>3)</sup>, und Lorenzo magnifico freut sich, daß das Geld so gut ausgegeben sei. 1472 folgt dann wieder eine

<sup>1)</sup> Giov. Villani X, 164.

<sup>2)</sup> Ex annalibus Ceretani, bei Fabroni, Magni Cosmi vita, Adnot. 34. vol. II, p. 63.

<sup>3)</sup> Ricordi des Lorenzo, bei Fabroni, Laur. Med. magnifici vita, Adnot. 2 und 25. — Paul. Jovius: Elogia, p. 131 sq. Cosmus.

höchst wichtige und in ihrer Art vollständige Uebersicht <sup>1)</sup> des Handels und der Gewerbe der Stadt, darunter mehrere, welche halb oder ganz zur Kunst gehören: die Gold- und Silberstoffe und Damaste; die Holzschnitzerei und Marketterie (Intarsia); die Arabeskensculptur in Marmor und Sandstein; die Porträtfiguren in Wachs; die Goldschmiede- und Juwelierkunst. Ja das angeborene Talent der Florentiner für die Berechnung des ganzen äußern Daseins zeigt sich auch in ihren Haus-, Geschäfts- und Landwirthschaftsbüchern, die sich wohl vor denen der übrigen Europäer des 15. Jahrhunderts um ein namhaftes auszeichnen mögen. <sup>2)</sup> Mit Recht hat man angefangen, ausgewählte Proben davon zu publiciren; nur wird es noch vieler Studien bedürfen, um klare allgemeine Resultate daraus zu ziehen. Jedenfalls giebt sich auch hier derjenige Staat zu erkennen, welchen sterbende Väter testamentarisch <sup>3)</sup> ersuchten, ihre Söhne um 1000 Goldgulden zu büßen, wenn sie kein regelmäßiges Gewerbe treiben würden.

Für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts besitzt dann vielleicht keine Stadt der Welt eine solche Urkunde wie die herrliche Schilderung von Florenz bei Varchi ist. <sup>4)</sup> Auch in der beschreibenden Statistik wie in so manchen anderen Beziehungen wird hier noch einmal ein Muster hingestellt, ehe die Freiheit und Größe dieser Stadt zu Grabe geht. <sup>5)</sup>

Neben dieser Berechnung des äußern Daseins geht aber jene

<sup>1)</sup> Von Benedetto Dei, in der oben S. 71 Anm. 2 angeführten Stelle, bei der man freilich erwägen muß, daß die Aufzählung zur Abwehr gegen neriſcher Angriffe dienen soll. Für das ganze vgl. Neumont, Lorenzo di Medici II, S. 419. — Das Finanzproject eines gewissen Lodovico Ghetti, mit wichtigen Angaben, bei Roscoe, Vita di Lor. de Medici, Bd. II, Beilage 1.

<sup>2)</sup> Vgl. im Gegensatz dazu das unendlich einfache, noch ziemlich unentwickelten Verhältnissen entsprechende

Handlungsbuch des Ott Nuland 1445 bis 1462. Stuttg. 1843, und für eine etwas spätere Zeit Tagebuch des Lukas Rem 1494—1541 herausgeg. von B. Greiff, Augsburg 1861.

<sup>3)</sup> Libri, Histoire des sciences mathém. II, 163 fg.

<sup>4)</sup> Varchi, Stor. fiorent. III, p. 56 fg. zu Ende des IX. Buches. Einige offenbar irrige Zahlen möchten wohl auf Schreib- oder Druckfehlern beruhen.

<sup>5)</sup> Excurs V s. am Ende des Abschnittes.

fortlaufende Schilderung des politischen Lebens einher, von welcher oben die Rede war. Florenz durchlebt nicht nur mehr politische Formen und Schattirungen, sondern es gibt auch unverhältnißmäßig mehr Rechenhaft davon als andere freie Staaten Italiens und des Abendlandes überhaupt. Es ist der vollständigste Spiegel des Verhältnisses von Menschenklassen und einzelnen Menschen zu einem wandelbaren Allgemeinen. Die Bilder der großen bürgerlichen Demagogien in Frankreich und Flandern, wie sie Froissart entwirft, die Erzählungen unserer deutschen Chroniken des 14. Jahrhunderts sind wahrlich bedeutungsvoll genug, allein an geistiger Vollständigkeit, an vielseitiger Begründung des Herganges sind die Florentiner allen unendlich überlegen. Adels Herrschaft, Tyrannis, Kämpfe des Mittelstandes mit dem Proletariat, volle, halbe und Scheindemokratie, Primat eines Hauses, Theokratie (mit Savonarola), bis auf jene Mischformen, welche das mediceische Gewaltfürstenthum vorbereiteten, Alles wird so beschrieben, daß die innersten Beweggründe der Betheiligten dem Lichte bloß liegen.<sup>1)</sup>

Endlich faßt Machiavelli in seinen florentinischen Geschichten (bis 1492) seine Vaterstadt vollkommen als ein lebendiges Wesen und ihren Entwicklungsgang als einen individuell naturgemäßen auf; der erste unter den Modernen, der dieses so vermocht hat. Es liegt außer unserm Bereich, zu untersuchen, ob und in welchen Punkten Machiavelli willkürlich verfahren sein mag, wie er im Leben des Castruccio Castracane — einem von ihm eigenmächtig colorirten Tyrannentypus — notorischer Weise gethan hat. Es könnte in den *Storie fiorentine* gegen jede Zeile irgend etwas einzuwenden sein und ihr hoher, ja einziger Werth im Ganzen bliebe dennoch bestehen. Und seine Zeitgenossen und Fortsetzer: Jacopo Pitti, Guicciardini, Segni, Barchi, Bettori, welch ein Kranz von erlauchtem Namen! Und welche Geschichte ist es, die diese Meister schildern! Die letzten Jahrzehnte der florentinischen Republik, ein unvergeßlich großes Schauspiel, sind uns hier vollständig überliefert. In dieser massenhaften Tradition über den Untergang des höchsten, eigenthümlichsten Lebens der damaligen Welt mag der Eine nichts

<sup>1)</sup> Excurs VI s. am Ende des Abschnittes.